

Wöchentlich
für 1 M. 80 Pfg.
bei den Postanstalten
(incl. Bestellgeld)
1 M. 92 Pfg.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Verlag und Verlag
von O. Chr. Sommer,
Ditz und Gmü.

Diezer Zeitung

(Kreis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 30

Ditz, Mittwoch den 7. April 1915

21. Jahrgang

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Zeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Festsatzzeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.

Ausgabestelle:
Ditz, Rosenstraße 3A
Telephon Nr. 17.

Der günstige Stand der Karpathenschlacht.

Starke russ. Stellungen erobert, über 7500 Russen gefangen!

W. L. B. Wien, 6. April. Nichtamtlich. Amtlich wird verlautbar: 6. April mittags. Die Kämpfe in den Karpathen nehmen auch weiter an Ausdehnung zu. Auf den Höhen östlich des Jaborca-Tales eroberten gestern deutsche und unsere Truppen starke Stellungen der Russen und machten hierbei 5040 Mann zu Gefangenen.

In den anschließenden Abschnitten wurden mehrere heftige Angriffe unter großen Verlusten des Feindes blutig zurückgeschlagen. Weitere 2530 Russen gefangen.

In Südostgalizien scheiterte auf den Höhen nordöstlich von Ottynia ein Nachtangriff des Feindes.

Bei dem am 4. April südwestlich Uzin Biskupie versuchten Vorstoß des Gegners auf das Dnjester-Ufer wurden 2 Bataillone des russischen Alexander-Infanterie-Regiments vernichtet.

Der Stellv. des Generalstabes, v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Zusammenbruch heftiger franz. Angriffe zwischen Maas u. Mosel.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 6. April. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Franzosen sind seit gestern zwischen Maas und Mosel besonders tätig. Sie griffen unter Einsetzen starker Kräfte und zahlreicher Artillerie nordöstlich, östlich und südöstlich von Verdun sowie bei Ailly, Apremont und Flirey und nordwestlich von Pont à Mousson an. Nordöstlich und östlich von Verdun kamen die Angriffe in keinem Feuer überhaupt nicht zur Entwicklung. Südöstlich von Verdun wurden sie abgeschlagen.

Am Ostende der Maashöhen gelang es dem Feinde, in einem kleinen Teil unserer vordersten Gräben vorübergehend Fuß zu fassen. Auch hier wurde er in der Nacht wieder herausgeworfen.

Der Kampf in Gegend von Ailly-Apremont dauerte während der Nacht ohne jeden Erfolg für den Gegner an. Abgebrochen wird in Gegend Flirey gefochten. Mehrfache französische Angriffe wurden dort abgewiesen.

Westlich des Priesterwaldes brach ein starker feindlicher Angriff nördlich der Straße Flirey-Pont à Mousson zusammen.

Trotz der sehr schweren Verluste, die der Gegner bei diesen Gefechten erlitten hat, muß nach seiner neuen Kräfteverteilung angenommen werden, daß er seine Angriffe hier fortsetzen wird, nachdem die gänzliche Unhaltbarkeit seiner Bemühungen in der Champagne klar zutage getreten ist.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe östlich, südöstlich von Kalwarja sowie östlich von Augustow waren erfolglos.

Im übrigen ist die Lage im Osten unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Telephonische Nachrichten.

Wolffs Telegraphen-Bureau.

Ein englischer Segler torpediert.

W. L. B. London, 7. April. Reuter meldet: Aus Blyth wird gemeldet, daß der englische Segler Acantha gestern in der Nordsee auf der Höhe von Longstone torpediert worden ist. Die gesamte Mannschaft von 13 Mann wurde durch einen schwedischen Dampfer gerettet.

Der türkische amtliche Bericht.

Zwei feindliche Kriegsschiffe beschädigt.

W. L. B. Konstantinopel, 7. April. Das Große Hauptquartier meldet: An der kaukasischen Front griff der Feind unsere Vorhuten nördlich Ischan in der Nähe der Grenze an. Nach einem erbitterten Kampfe von 18 Stunden wurde der Feind auf die andere Seite der Grenze geworfen. Unsere Truppen besetzten die feindlichen Dörfer in der Umgebung von Khosor und Bralez südlich des Taussart. — Gestern und heute unternahm der Feind nichts wesentliches gegen die Dardanellen. Vorgestern eröffneten 2 feindliche Kreuzer das Feuer auf unsere Batterien am Eingang der Dardanellen. Sie verschoßen 300 Granaten, ohne eine Wirkung zu erzielen. Sinegen wurde durch verschiedene Beobachtungen festgestellt, daß ein feindlicher Kreuzer und ein Torpedoboot durch von unseren Batterien abgeschossene Granaten getroffen wurden. Auf den übrigen Kriegsschauplätzen hat sich nichts wichtiges ereignet.

Der russische Bericht vom Kaukasus.

W. L. B. Petersburg, 7. April. Der Generalstab im Kaukasus meldet: Am 2. und 3. April wurden die Kampfhandlungen im Küstengebiet und in der Gegend von Artwin fortgesetzt. Auf den übrigen Fronten keine Veränderung.

Deutsche Tauben über Velfort.

W. L. B. Paris, 7. April. Journal meldet aus Montbeliard: In der Nacht von Donnerstag zu Freitag überflogen 6 Tauben Velfort und warfen 6 Bomben ab, ohne Schaden anzurichten.

Neuer Frühling.

Roman aus der Gegenwart

von
D. Elster.

(Nachdruck verboten.)

Sie plauderten zusammen wie zwei gute Freunde, oder saßen still nebeneinander am Ufer des Weihers, ohne zu wissen, daß sie kein Wort sprachen, nur von dem süßen Kuscheln umfungen, daß sie beieinander weilen durften. Ihre Liebe hatte sich vertieft; sie war edler, würdevoller für sich selbst geworden. Sie hüteten sich, mit dem leisen Wort der Wirklichkeit den Traum ihres Glückes zu zerreißen, der sich beseligend um ihre Seelen und Herzen geschlungen hatte.

Lauenau war ein Mann geworden in des Wortes vollen Bedeutung. Unter einer heiteren Außenseite verbarg er den Schmerz und die Sehnsucht seiner Seele; in einem tätigen Leben suchte er Ruhe, Erholung und Befriedigung von seinen quälenden Gedanken.

Natürlich hatte er Elses Eltern besucht und Herr Friedrich Wilhelm Lange, der brave Gutspächter, war sehr erfreut, den „jährligen Windhund“ — wie er Hermann immer wohl genannt — in einen so ernsten, zielbewußten Mann verwandelt zu sehen.

„Ich werde bei Ihnen in die Lehre gehen, Herr Lange,“ sagte Hermann, „um ein tüchtiger Landwirt zu werden. Sie befürchten Sie nicht, daß ich Sie von Lauenau verabschieden will. Sie sollten ruhig hier sitzen bleiben, denn Lauenau ist bei Ihnen in guten Händen. Aber das Wort, das jetzt an einen Bauern verpachtet ist, möchte ich

selbst übernehmen. Das ist, wie Sie selber sagen, etwas vernachlässigt. Nun, mit Ihrer Hilfe werde ich es schon bald wieder emporbringen. Sehen Sie, Herr Lange, ich könnte ja von meiner Kriegspension leben, und dann hat mich Tante Bella — die nun einmal einen Narren an mir gefressen hat, wie sie mir im Vertrauen sagte — mich zu ihrem Haupterben eingesetzt. Na, da könnte ich also eigentlich nicht verderben. Aber ich habe da draußen gesehen, wie man arbeiten muß, um ein Mann zu werden und zu sein! Und ich will arbeiten! Deshalb bin ich auch aus Berlin fort, dem faulen Votterleben aus dem Wege gegangen.“

„Aber Sie leben hier doch sehr einsam, Herr Baron. So ganz allein in dem großen Schloß.“

„Ja, in dem Schloß ist allerdings weiter niemand, als ich, der alte Peter und seine Frau, die mir das Essen besorgt; dann noch mein schwarzer Diener, die Hunde abgerechnet. Aber einsam bin ich deshalb doch nicht. Habe ich nicht in Ihrer Familie wahre Freunde gefunden?“

„Ich bin Ihnen sehr dankbar, Herr Baron, daß Sie uns zu Ihren Freunden zählen; was an uns liegt, soll gewiß geschehen, um diese Freundschaft aufrecht zu erhalten.“

Hermann schüttelte Herrn Lange herzlich die Hand. „Wir wollen schon miteinander auskommen,“ sagte er lachend.

Einstweilen beschäftigte sich Hermann mit der Instandsetzung des Schlosses, wie er es nannte, das heißt, er ließ die alten Prunkmöbel, die seine Mutter bis zuletzt benutzt hatte, auf den Boden oder in den großen, dunklen Ahnensaal bringen und richtete die Zimmer nach seinem Geschmack ein, indem er seine aus Afrika mitgebrachten Sammlungen darin aufstellte.

Zum größten Schrecken des alten Peter und seiner Frau, die mit schauerlicher Ehrfurcht an den verstaubten und verblühten Prunkmöbeln hingen! Aber, so meinte der alte Peter, was kann man anders von einem Herrn erwarten, der sich an einem schwarzen Kammerdiener genügen läßt! Solch ein schwarzes Ungeheuer gehörte nach Peters Meinung eigentlich nur in die goldstehende Portierskammer oder höchstens als Lakai hinten auf die Kutsche, aber nicht in die Privatgemächer der Herrschaft.

„Die Zeiten sind andere geworden,“ seufzte der Alte. „Es ist ein revolutionärer Geist in die ganze Welt gefahren, Kathrein! Gott behüte uns davor.“

Die alte Kathrein nickte zustimmend mit dem grauen Haupte. Sie wußte nicht recht, was sie sich unter revolutionärem Geist denken sollte, aber sie verband mit dem Wort die Vorstellung von Köpfen und Hängen und Sengen und Brennen, und davor hatte sie ein Grauen.

Ja, es war eine andere Zeit geworden! Ein frischer Luftzug ging durch die verstaubten Räume des alten Schlosses, und heller Sonnenschein drang bis in die dunkelsten Ecken, so daß die Spinnen, welche in diesen Schlupfwinkeln hausten, erschreckt davonsaßen.

An einem regnerischen Maientage wartete Hermann von Lauenau vergeblich auf das Erscheinen Elses.

Es war einer jener warmen, dunstigen, windstillen Frühlingstage, welche die befruchtende Nässe in den sich ihm entgegen öffnenden Erdboden senken. Der feuchte Dampf steigt von dem durch den Pflug gelockerten Acker auf, von den Wiesen und dem Waldboden; er lagert über der Erde, er umfängt mit weichen Armen Baum und Strauch; von den Blättern und Blüten tropft es herab wie Tränen; der Regen rieselt unaufhörlich, ununterbrochen nieder, nicht plätschernd und klatschend, nicht vom Winde getragen oder gepeitscht, sondern leise, geräuschlos, warm und weich.

Die Königin von Schweden.

Stockholm, 7. April. Die Königin von Schweden wird, begleitet von ihrem Enkel, Herzog von Smaland, dieser Tage nach Karlsruhe abreisen.

Holland gegen den Mißbrauch seiner Flagge.

London, 7. April. Reuter meldet aus Washington: Die holländische Regierung hat der Regierung der Vereinigten Staaten mitgeteilt, daß keinem fremden Schiff, welches die holländische Flagge mißbrauche, gestattet wird, die holländischen Gewässer zu durchfahren.

General Villaret.

W. T. B. Paris, 7. April. Dem *Matin* zufolge ist General Villaret nahezu völlig wieder hergestellt.

Pour le mérite.

W. T. B. Berlin, 7. April. Dem Generaloberst von Klud ist der Orden *Pour le mérite* verliehen worden.

Nach der Schweiz veriert.

W. T. B. Bern, 7. April. Das bei Bruntut niebergeworfene französische Flugzeug kam in 2 Stappen aus Paris. Es sollte wahrscheinlich das Geschwader im Elsaß verstärken, flog aber fehl, da es infolge des Nebels die Orientierung verloren hatte. Beim Ueberfliegen der schweizerischen Grenze wurde es von schweizerischen Truppen beschossen.

Der deutsche Unterseebootskrieg.

W. T. B. London, 6. April. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterischen Bureaus. Der englische Dampfer „Northlands“ ist gestern auf der Höhe von Beach Head torpediert. Die Mannschaft wurde gerettet.

London, 6. April. Die Central News melden: Der englische Kohlendampfer City of Bremen wurde bei Landend torpediert und ist gesunken. Vier Mann sind ertrunken.

Englischer Mißbrauch des Roten Kreuzes.

W. T. B. Berlin, 4. April. (Nichtamtlich.) Der Daily Telegraph bringt in seiner Nummer vom 20. März unter der Ueberschrift „Komfort an der Front“ folgende Mitteilung: „Der König besichtigte gestern eine Einrichtung, die von der englischen Heilsarmee zur Verabreichung warmer Getränke an der Front erfunden worden ist, und sprach seine volle Befriedigung über das Gesehene aus. Es handelt sich um fahrbare Motorfeldküchen, die sobald als möglich zum französischen Kriegsschauplatz abgefordert werden sollen. Die Wagen ruhen auf einem starken Unterbau und haben das Aussehen von Motorambulanzen. Da sie bestimmt sind, mit dem Roten Kreuz zu arbeiten, tragen sie auch das Zeichen des Roten Kreuzes. Es besteht die Absicht, sie so nahe als möglich an die Linien der Schützengräben vorzubringen, um den Soldaten, die von der Feuerlinie kommen oder dorthin vorgehen, heißen Tee, Kaffee, Kakao und Fleischbällchen verabreichen zu können. Auf jedem Wagen befindet sich als ständige Besetzung ein Prediger der Heilsarmee und ein Chauffeur. Zur inneren Ausstattung gehört ferner ein Behälter, in dem sich alle für die Kommunion erforderlichen Gegenstände befinden, ein tragbarer Altar, ein Kelch, ein Vorchend u. a.“ Wir stellen fest, daß die Engländer das Zeichen des Roten Kreuzes zum Schutze ihrer militärischen Einrichtungen mißbrauchen. Es erübrigt sich, darauf hinzuweisen, daß die Verbindung der Feldküchen mit Einrichtungen zur Einteilung der Kommunion nicht über die abermals von der englischen Seite begangene Verletzung der Völkerrechte hinwegzutäuschen vermag.

Englische Nervosität.

W. T. B. Christiania, 5. April. (Nichtamtlich.) Der hiesige britische Gesandte richtete an das norwegische Auswärtige Amt eine Mitteilung, wonach die britische Regierung in Kenntnis gesetzt worden sei, daß deutsche Fischfahrzeuge unter neutraler Flagge die Bewegungen der britischen Flotte erspähen und ihre Beobachtungen an deutsche Kriegsschiffe signalisieren. Es sei beobachtet worden, daß die Fischfahrzeuge nicht nur drahtlos telegraphieren, sondern als Signale auch dicke Rauchwolken ausenden. Die britische Regierung ersucht daher die norwegische Regierung, alle norwegischen Fischfahrzeuge zu warnen, daß sie sich dem stärksten Verdacht aussetzen, wenn sie in Sicht britischer Kriegsschiffe Rauchwolken ausenden oder drahtlose Signale senden. Dieses würde auch dazu führen können, daß die Fahrzeuge ohne weitere Untersuchung verurteilt werden. Fahrzeuge, die unter gleichen Umständen britische Kriegsschiffe passieren, sehen sich gleichfalls der Gefahr aus, verurteilt zu werden, wenn von diesen Fahrzeugen etwas ins Wasser hinausgelassen wird. Schließlich werden die norwegischen Fischfahrzeuge aufgefordert, in weitmöglichster Entfernung von den britischen Kriegsschiffen zu halten.

Friedenshoffnungen der Engländer.

Sir Edward Grey hat wieder einmal festgestellt, was England unter allen Umständen erreichen muß, ehe es Frieden schließt. Die Deutschland benachbarten Kleinstaaten müssen so gestärkt und vergrößert werden, daß sie von der ihnen von Deutschland drohenden Gefahr unbedingt frei sind. Das kann man auf zwei Wegen erreichen, über die sich Grey allerdings nicht äußert. Entweder vergrößert man sie auf Kosten Deutschlands, oder man läßt dieses in einen Zustand von 1866 her, als England in Deutschland keinen selbstbewußten Wettbewerber, sondern nur bedientenhafte Bewunderung fand. Fast scheint man den ersten Weg für

gangbar gehalten zu haben, denn der belgische Minister Vandervelde glaubt die Einverleibung größerer deutscher Gebiete in Belgien ablehnen zu müssen. Belgien würde zu Frieden sein, wenn es außer einigen Grenzregulierungen noch das Großherzogtum Luxemburg erhielte. Herr Vandervelde ist Sozialdemokrat und als solcher selbstverständlich Gegner jeder Gewaltspolitik, aber über diese Bedenken setzt er sich mit erstaunlicher Leichtigkeit hinweg. Er ist selbstverständlich davon überzeugt, daß Belgiens Schicksal der Angelpunkt des Krieges ist, um den sich alles dreht, alles, was sonst geschieht, wird in den Schatten gestellt, daß man gewagt hat, die in jedem Fall heilige Neutralität Belgiens zu verletzen. Aber wenn Belgien neutral war, so ist Luxemburg erst recht neutral. Die Neutralität hat Belgien nicht gehindert, in größtem Umfang Kolonialpolitik zu treiben, seine Festungen und Armeen auszugestalten, mit Nachbarstaaten geheime Verträge zu schließen; Luxemburgs Harmlosigkeit wird am besten durch die Tatsache bezeichnet, daß seine bewaffnete Macht „in Ausnahmefällen“ bis auf 180 Gendarmen und 250 Freiwillige verkleinert werden kann. Es ist also gewiß ein schubbedürftiger Kleinstaat, aber wer bedroht ihn? Deutschland ist gewiß stets gut mit ihm ausgekommen.

Zimmer noch glauben unsere Gegner, Deutschland auf den Standpunkt von 1866 zurückzuführen zu können. Als 1878 das Fürstentum Bulgarien gegründet wurde, setzten die Rußland feindlichen Mächte durch, daß der südliche Teil ein eigenes, Ostrumelien genanntes Staatsgebilde wurde. Aber ehe man sich's versah, verjagten die Ostrumelien ihren Fürsten und vereinigten sich mit Bulgarien. Glaubte man, den für uns schlimmsten Ausgang des Krieges vorausgesehen, daß es in Deutschland anders sein würde? Nationen entstehen, wenn sie ein gemeinsames Ideal verteidigen, dieses Ideal ist die Macht und Unabhängigkeit Deutschlands. In der dem Kriege vorausgehenden Zeit hat man sie als selbstverständlich hingenommen und sich in Parteikämpfen und sonstigen Zänkereien zersplittert, die große Verschönerung gegen Deutschland öffnete allen die Augen und alle schlossen sich zusammen im Dienst des gemeinsamen Ideals. So sind die Grey, die Delcassé, die Jzowskij nur „ein Teil der Kraft, die stets das Böse will und stets das Gute schafft“. Die Idee der deutschen Einheit verdankt ihnen außerordentlich viel.

Die englischen Schiffsverluste im März.

W. T. B. London, 6. April. (Nichtamtlich.) Laut einer Mitteilung des Handelsamtes sind im Monat März 33 englische Dampfer mit einem Tonnengehalt von 61383 verloren gegangen. Insgesamt kamen bei den Schiffsverlusten 1217 Mann ums Leben. Die Zahl der verloren gegangenen Segelschiffe beträgt 25, mit einem Tonnengehalt von 8110. Hier von wurden 3 torpediert.

Eine Erklärung Andrássy's.

W. T. B. Wien, 5. April. (Nichtamtlich.) Das Montagsblatt „Morgen“ veröffentlicht eine Erklärung des Grafen Julius Andrássy zu der von der Presse des feindlichen Auslandes neuerdings wieder gebrachten Meldung, daß die Opposition in Ungarn den Frieden haben wolle. Andrássy sagte: Wenn unsere Feinde auf innere Gegensätze in Ungarn große Hoffnungen gesetzt haben, so haben sie eine ebenso große Enttäuschung erlebt. In dem Drama von Sarajewo ist der Anschlag unserer Feinde gegen die Integrität unseres Staates so deutlich zum Ausdruck gekommen, daß unser Patriotismus jedes andere Gefühl in den Hintergrund gedrängt hat. Sicher wünscht jedermann den Frieden, doch nur einen guten Frieden, der geeignet ist, jenen Gefahren ein Ende zu machen, gegen die gekämpft werden muß. Wenn es politische Gegensätze in Ungarn gegeben hat und solche wahrscheinlich auch in Zukunft geben wird, so gibt es darüber keine Meinungsverschiedenheiten, daß wir in diesem Kriege siegen müssen und daß dieser Krieg die Grundpfeiler unseres Staates berührt! Unsere Feinde täuschen sich gewaltig, wenn sie glauben, daß auch nur ein Teil Ungarns ihre Aufgabe erleichtern wolle oder werde.

Die Dardanellenkämpfe.

An der asiatischen Küste der Dardanellen Lande an, wie die *Boß. Ztg.* hört, laut *Giornale d'Italia* 1800 Mann der englisch-französischen Truppen. Sie seien von den Türken bei Nacht überfallen und sämtlich niedergemacht worden.

Serbien und Bulgarien.

Rijch, 4. April. (Str. Frkf.) Meldung des Serbischen Pressbureaus. Zum Einfall der bulgarischen Komitatstschis hat die *Strf.* Ztg. folgende Informationen vom 2. April erhalten: 1. Die bulgarischen Komitatstschis wurden vom Bahnhof von Strumitza zurückgeworfen. Nach den Informationen des Bahnhofsvorstandes ist das Gleise in der Richtung von Dschibschel frei. Es scheint, daß die Bahnstrecke nicht beschädigt ist. Die Kämpfe dauern fort. Es verlautet, daß zwei Kompanieführer des 3. Aufgebots verwundet sind. 2. Von unserem Vorposten sind Verstärkungen eingetroffen und haben den Bahnhof von Strumitza befreit. Sie haben sich auf die Verfolgung der bulgarischen Komitatstschis gemacht, die sich gegen die bulgarische Grenze zurückziehen. Die beiden Geschütze, deren sich die Komitatstschis bemächtigt hatten, wurden zurückerobert. Beim Bahnhof von Strumitza wurden 6 Leichen gefunden, wovon 5 zur Hälfte verfault waren. 3. Unsere Truppen verfolgen den Feind auf seiner Flucht. Bis jetzt hat man über 80 feindliche Leichen gefunden, die Verluste der Bulgaren müssen jedoch höher sein. Wir haben bis jetzt 50 tote. Viele der letzteren wurden während des Einfalls der Komitatstschis getötet. Während der Nacht wurden 5 Mann unserer Bahnposten von Strumitza als halbverfaulte Leichen aufgefunden.

Paris, 5. April. (Str. Frkf.) Dem *Petit Parisien* zufolge richtete Serbien an Bulgarien einen sehr gemäßigten

Protest, in dem die Bestrafung der für den Grenzverstoß fall Verantwortlichen verlangt wird.

Rußlands Kriegsziel.

Das Tageblatt berichtet aus Kopenhagen: Die *Morgenbladet* schreibt in einem Leitartikel unter der Ueberschrift: „Das Kriegsziel! — Rußland könne keinen Frieden schließen, der ihm nicht Konstantinopel mit einem Marasch, Hafen und den Dardanellen brächte. Hierüber beständen zwischen den Alliierten bereits seit Kriegsausbruch Vereinbarungen.“

Verhaftung von Deutschen.

Genf, 5. April. (Str. Frkf.) Der *Rouvelliste* von Lyon meldet: Der französische Hilfskreuzer „Cortez“ hat auf der Höhe von Kap Camaret den spanischen Dampfer „Teresa Fabrega“ an. Auf dem Dampfer, der nach Marseille geführt wurde, entdeckten die französischen Behörden 3 Deutsche, die verhaftet wurden.

Deutsche Flieger.

Paris, 5. April. (Nichtamtlich.) Nach dem *Temps* wurde am Samstag vormittag St. Die zum sechsten Mal von einem deutschen Flugzeug bombardiert, das vier Bomben abwarf. Eine Bombe verletzte drei Personen, die übrigen Bomben richteten nur geringen Sachschaden an.

Lyon, 5. April. (Nichtamtlich.) Der *Rouvelliste* fährt aus Hazebrout: Eine Taube hat am Donnerstag Armentieres mit sieben Bomben belegt. Eine Zivilperson wurde getötet, drei englische Soldaten und sieben Zivilpersonen verwundet. Eine andere Taube überflog am 3. April Hazebrout und warf Bomben ab, die mehrere Soldaten verletzten.

Was Amerika unter „neutral“ versteht.

Man hat bisher immer nur als von einer Art unartigen Benehmens von den dreifachen Neutralitätsverletzungen amerikanischer Geldräuber gegenüber Deutschland gesprochen. Wir haben die Stirn über dieses Unrecht in unumwundenen Worten gezogen und im übrigen die Dinge gelassen, wie sie sind. Wenn aber der amerikanische Staat als solcher gegenoffenkundig den englischen Regimentern Soldaten, wenn amerikanische Offiziere in das englische Heer eintreten und unbeanstandet der Tatsache, daß sie noch der amerikanischen Miliz angehören, englische Soldaten gegen amerikanische Feldgrauen kommandieren, dann ist es Zeit, die allerhöchste Zeit, den Herrschaften ein energisches Halt! zuzurufen. Denn alle diese oben behaupteten Ungeheuerlichkeiten, die perfid sind, als daß sie die deutsche Anständigkeit weiterem begreifen könnte, sind wahr!

Es sollen nur kurz einige dieser herrlichen Neutralitätsblüten aufgezählt werden: Kanadische Soldaten überschreiten täglich in voller Uniform von den kanadischen Grenzfürsten aus die amerikanische Grenze, wo sie sich so ausgiebig betrinken, daß sie von den amerikanischen Polizisten in den Stationshäusern gebracht werden müssen, von wo sie nach ihrer Ernüchterung wieder harmlos in ihre kanadischen Garnisonen zurückkehren. Amerikanische Offiziere haben sich ohne aus dem amerikanischen Heer auszutreten, in das englische Heer aufnehmen lassen und befehligen jetzt die englischen Soldaten. Eine zum Schein eingeleitete formelle Untersuchung wurde niedergelegt und somit die Handlungsweise dieser Offiziere sanktioniert. Die amerikanischen Blätter wimmeln täglich von Insuperaten, in denen Rekruten für das englische Heer angeworben gesucht werden. Der Rechts wegen müßten derartige Anwerbungsversuche nach dem Bundesgesetz mit schweren Gefängnisstrafen belegt werden, in diesem Falle aber schweigen die amerikanischen Richter.

Das ist also die amerikanische „Neutralität“! Am Ende liefert die Soldaten für das englische Heer, Amerika liefert die Offiziere, die Munition, die Waffen, die Automaten, zerlegte Unterseeboote — wer macht also den Krieg? Die englisch sprechenden Damen und Herren, die noch in den deutschen Landen herumlaufen und zur Vermeidung einer unangenehmen Verwechslung die Farben des Sternbanners im Knopfloch tragen, alle diese Deutschlands befreundeten geniesenden Herrschaften — und es sind noch eine ganze Anzahl! — müßten doch endlich mal in einer Deutlichkeit, die eigentlich selbstverständlich sein sollte in ihrer Heimat die Posaumentöne erklingen lassen! Im 1855 während des Krimkrieges die englische Regierung in der kanadischen Stadt Halifax Rekrutierungsbüros eröffnete, stellte die amerikanische Regierung fest, daß diese Betätigung einen feindlichen Angriff auf — die nationale Souveränität Amerikas darstelle. Warum schweigen jetzt die stolzen, freien Amerikaner?!

Auch unsere Diplomatie wird, so ist bestimmt angenommen, die Mittel und Wege finden, um diese unerträglich fließenden Quellen unserer Todfeinde endlich zu verstopfen. Mit „Pfui Teufel!“ und ähnlichen Ausdrücken unserer Beachtung ist den amerikanischen Geldgebern nicht beizubringen. Da muß schwereres Geschütz herankommen, getreu dem Satz: Auf einen Schelm andertthalb! Und die englisch-amerikanischen Weltbummler mögen sich nicht wundern, wenn man ihnen jetzt bei uns mit der Achtung entgegenkommt, die sich diesen offenkundigen Freunden unserer Feinde gegenüber gehört —.

Bismarck — Schleswig-Holstein — England und der Weltkrieg.

In einem tief eindringenden Aufsatz des Aprilheftes von *Belagen u. Klafings Monatsheften* jener der Heidelberger Geschichtsforscher Prof. Dr. Hermann Onken auseinander, wie das diplomatische Ringen um Schleswig-Holstein vor einem halben Jahrhundert ein Spiel war für den Gegensatz zwischen Deutschland und England, der jetzt in der gewaltigsten Weise ausbricht. Durch den Besitz von Schleswig-Holstein, durch den Bau des Nordseeschkanals, den Bismarck schon einige Wochen von Düssel

England 1: Oberlahnstein, 6. April. In bester Aufstiegs-
kraft ist Herr Kommerzienrat Anton Zeffin
mit 74 Jahren unerwartet abberufen worden.
Der die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus war
seiner freundliche und gütige Mann durch seine industri-
ellen Unternehmungen bekannt und wer in unserer Stadt
nicht, den Mann, der durch seine Mildthätigkeit
vieler bedürftiger Familien linderte. Er hat in s
Eigentum der Stadt Oberlahnstein 10 000 Mark
aus dem Oberheckerwege, 10 000 Mark für das
Museum und weitere 5000 Mark vermacht, aus
denen zu Weihnachten die Armen Oberlahnsteins be-

Sulzbach, Weinähr und Winden.

Duderstadt.

Bekanntmachung

betreffend Vorratserhebung für Verbandstoffe vom 7. April 1915.

Auf Grund der Bundesratsverordnung, betreffend Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 (Reichs-Gesetz-Blatt Seite 54) wird folgende Bekanntmachung erlassen:

§ 1. Von der Verfügung betroffen sind

- 1) entfettete Verbandswatte jeder Art
- 2) gewöhnliche ungeleimte Watte
- 3) Kompressen-Woll
- 4) Binden-Woll
- 5) Gaze
- 6) Cambric.

§ 2. Zur Auskunft verpflichtet sind

- 1) alle, welche die in § 1 aufgeführten Gegenstände aus Anlaß ihres Handelsbetriebes oder sonst des Erwerbes wegen im Gewerksam und/oder unter Zollaufsicht haben, kaufen oder verkaufen;
- 2) gewerbliche Unternehmer, in deren Betrieben die in § 1 aufgeführten Gegenstände erzeugt oder verarbeitet werden.
- 3) Kommunen, öffentlich rechtliche Körperschaften und Verbände.

§ 3. Zu melden sind

- 1) die Vorräte, die den zur Auskunft nach § 2 Verpflichteten gehören; dabei ist anzugeben, wer diese Vorräte aufbewahrt (genaue Adresse), mit Angaben der Mengen, die von den einzelnen Personen oder Firmen usw. aufbewahrt werden;
- 2) die einzelnen Vorräte, die sich — mit Ausnahme der unter 1) angegebenen Mengen — außerdem in seinem Gewerksam befinden, sowie die Eigentümer (unter Angabe der genauen Adresse) der einzelnen Mengen;
- 3) die Mengen, die sich auf dem Transport zu dem nach § 2 zur Auskunft verpflichteten, oder unter Zollaufsicht auf dem Wege zu ihm befinden.

Die Mengen sind einheitlich in Kilogramm anzugeben und zwar für jeden in § 1 genannten Stoff getrennt.

§ 4. Zeitpunkt für die Angaben der Meldung.

Zu melden sind alle in § 3 aufgeführten Vorräte und Mengen nach dem am 7. April 1915 vormittags 10 Uhr tatsächlich bestehenden Zustande.

§ 5. Ausgenommen von der Verfügung

sind Vorräte, die am Tage der Vorratserhebung weniger als je 50 Kg. von einer der in § 1 aufgeführten Gegenstände betragen.

§ 6. Die Meldung ist zu richten an

Medizinalabteilung des Kgl. Preuss. Kriegsministeriums Berlin W 9, Leipziger Platz 17.

§ 7. Die Meldung hat zu erfolgen

bis zum 17. April 1915 an die in § 6 angegebene Adresse.

§ 8. Die zuständige Behörde oder die von ihr beauftragten Beamten sind befugt, zur Ermittlung richtiger Angaben Vorratsräume, in denen Vorräte an Verbandstoffen zu vermuten sind, zu untersuchen und die Bücher der zur Auskunft Verpflichteten zu prüfen.

§ 9. Wer vorsätzlich die in den oben genannten §§ geforderte Auskunft zu der in § 7 angeetzten Frist nicht erteilt, oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu Mk. 10 000 bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil als dem Staate verfallen erklärt werden.

Coblenz, den 7. April 1915.

K. Preuss. Kommandantur von Coblenz und Ehrenbreitstein.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 8. April 1915, vorm. 10 Uhr kommen im hiesigen Stadtwalde die nachbezeichneten Holzmassen gegen Zahlungsausstand zur Versteigerung.

Distrikt Pfahlgraben 6.

69 Am. Buchenscheit und Knüppel,

27 " Buchenreisferknüppel.

Distrikt Kemmenauer Schläge 8.

1 Am. Eichenheit,

39 " Buchenscheit und Knüppel,

11 " Buchenreisferknüppel.

Distrikt Häuschen 12a.

2 Am. Eichenheit,

43 " Buchenreisferknüppel.

Distrikt Häuschen 10b.

91 Am. Eichenheit und Knüppel,

12 " Buchen-

4 " Weichholzscheit, "

1 " Nadelholzscheit.

Distrikt Ober der Trift 36.

5 Am. Buchenscheit,

Distrikt Hohelinde 21b.

4 Am. Nadelholzküppel.

Die Versteigerung beginnt im Distrikt Pfahlgraben, wird im Distrikt Kemmenauer Schläge fortgesetzt und im Distrikt Hohelinde beendet.

Die Versteigerung des Holzes im Distrikt „Ober der Trift“ erfolgt im Distrikt Häuschen.

Bad Ems, den 6. April 1915.

Der Magistrat.

Abgabe und Entnahme von Brot.

Nach der Verordnung des Kreis-Ausschusses des Unterlahnkreises vom 20. v. Mts. sind Bäcker und Händler verpflichtet, auf Verlangen auch halbe Brote abzugeben.

Es darf künftighin auch Roggenschrotbrot gebacken werden. Roggenschrotbrot ist ein Brot, das aus Roggenmehl, zu 93 Prozent ausgemahlen, hergestellt wird. Es darf ohne Zusatz von anderen Mehlen oder mehlarartigen Stoffen gebacken werden, wird gegen Brotscheine geliefert und zwar wie beim gewöhnlichen Brot, 250 Gramm gegen einen gewöhnlichen Brotschein.

Für Roggenschrotbrot wird ein Einheitsgewicht von 2000 Gramm oder 4 Pfund vorgeschrieben, das das Brot am dritten Tage aufwiegen muß.

Das Roggenschrotbrot — nur dieses — darf in der bei der Militärverwaltung üblichen viereckigen Kommissbrotform gebacken werden.

Im übrigen finden die Bestimmungen über Brot auch auf Roggenschrotbrot sinngemäß Anwendung.

Die Herstellung von Weizenschrotbrot, sogenanntes Grahambrot, ist nach den Vorschriften vom 5. Januar 1915 verboten.

Bad Ems, den 6. April 1915.

Der Magistrat.

Kaiser-Friedrich-Schule.

Realschule mit Reform-Realprogymnasium zu Bad Ems.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 15. April. Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete täglich außer Sonntag von 11 bis 12 Uhr im Amtsbau entgegen. Vorzulegen sind Geburtsurkunde, Impfschein und Abgangszeugnis.

Anfragen wegen Aufnahme in das Schülerheim sind zu richten an Herrn Prof. Dr. Möller.

Der stellvertretende Direktor:

Prof. Dr. Schaerffenberg.

5443]

Farben Lacke u. Pinsel

Schnelltrocknende Oelfarben in 24 verschiedenen Farben (nach Farbentafeln auszuwählen) empf. Albert Kauth, Bad Ems, Telefon 29.

Stadtverordneten-Versammlung.

Zu einer Stadtverordneten-Sitzung wird auf Freitag, den 9. April d. Js., nachm. 3 1/2 Uhr in das Sitzungsfokal ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Einführung des Herrn Stadtverordneten Theodor Dhl jr.
2. Vorlage des Verwaltungsberichts für 1913-14.
3. Beratung und Feststellung des Haushaltsplanes für 1915-16.
4. Mitteilungen.

Der Magistrat wird zu dieser Sitzung ergebenst eingeladen.

Diez, den 6. April 1915.

Der Stadtverordnetenvorsteher.

E. Bühl.

Berlehrs- und Verschönerungsverein für Diez und Umgebung.

Donnerstag, den 8. April 1915, abends 8 1/2 Uhr im Lokale des Herrn W. Rogheimer, Rosenstraße

Versammlung.

Da wichtige Angelegenheiten zu besprechen sind, werden alle Mitglieder dringend gebeten zu erscheinen.

Der Vorstand.

Vaterländischer Frauen-Verein, Diez.

Mittwoch, den 7. April 1915, nachm. 2 1/2 Uhr Beginn der Stunden für die Ausbesserung der Verwundetenwäsche. Um freundliche Mithilfe wird gebeten.

Die Vorsitzende:

Frau Gabriel.

Realschule zu Diez a. d. Lahn.

Berechtigte höhere Lehranstalt mit Vorschule.

Das neue Schuljahr beginnt am 15. April 1915. Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete täglich von 11-12 Uhr entgegen, und zwar bis zum 31. März im Amtszimmer in der Realschule und während der Ferien in seiner Wohnung, Luisenstr. 16. Vorzulegen sind Geburts- und Impfschein, ev. Zeugnisse.

Aufnahmeprüfung: Donnerstag, den 15. April, vormittags 8 Uhr.

Der Direktor:

J. B.: Prof. Meister.

Dr. Zimmermann'sche Handelsschule

gegründet 1894 Coblenz gegründet 1894

Handels- und Höhere Handelsfachklassen für beide Geschlechter.

Das neue Schuljahr beginnt am

15. April 1915.

Näheres durch Prospekt.

[4834]

Militärische Vorbereitung der Jugend

heute Mittwoch, den 7. April, abends 1/2 8 Uhr

Übung in der Turnhalle.

(Die Korporalschaftsführer um 8 1/4 Uhr.)

Bad Ems, den 18. März 1915.

Ortsausschuß für Jugendpflege.



Am 15. März starb den Heldenod fürs Vaterland unser unvergesslicher, lieber Sohn und Bruder

Wilhelm Dörner

im Infanterie-Regiment Nr. 253, 3. Komp. in der Blüte seines Lebens im 23. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz

Familie Heinrich Dörner.

Herold, im April 1915.

[5447]



Am 15. März starb den Heldenod fürs Vaterland im 23. Lebensjahre unser langjähriger Bediensteter

Wilhelm Dörner

aus Herold

im Infanterie-Regiment Nr. 253, 3. Komp.

Während seiner Anwesenheit im Hause hat er sich unsere Liebe und Wertschätzung durch seine Pflichttreue und Dienstwilligkeit erworben und war in dieser Hinsicht ein Vorbild seiner Kameraden.

Wiedersehen war seine Hoffnung!

Holzheim, im April 1915.

Familie Ebel.

[5448]

Steckzwiebel

sowie überwinterter Salatpflanzen empfiehlt (5432) Gärtnerei Kühnle, Ems, Badstr.

Alle Sorten Bürstenwaren, Fensterleder, Schwämme, Parquet-, Linoleum- und Möbelpoliermittel, Stahlspäne, nur erstklassige Fabrikate empfiehlt (5378)

Albert Kauth,

Bad Ems. Telefon 29.

Zur Ausfaat

empfiehlt alle Gartensamereien sowie Steckzwiebeln u. Grasamen. (5258) H. Wietrich, Bad Ems.

Starke

Schnittlauchbüsche

empfiehlt (5451) Aug. Voss, Ems. Telefon 182.

Schöne große (5454)

3 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör zu vermieten.

Coblenzstr. 18, Bad Ems.

Schönes großes (5445)

Mansardenzimmer

nebst Küche sofort zu vermieten.

Restaurations zur deutschen Platte, Bad Ems. (5445)

Gebrauchter (5450)

Herd

zu kaufen gesucht.

Grabenstr. 11, Bad Ems.

Mädchen

für Haus- und Zimmerarbeit sofort gesucht. (5460)

Hotel Prinz Carl, Bad Ems.

Nebenverdienst für Damen

(5449)

b. leicht. Handarb. Muster und

Prof. 40 Pf. Th. W. Weidig,

Leipzig-Gohlis Wilhelmstr. 42.

5-10 Mk. u. mehr t. Hause tägl. zu verdienen. Postkarte genügt. R. Harichs, Hamburg 15.

Kirchliche Nachrichten.

Nassau.

Mittwoch, den 7. April,

Abend 8 1/2 Uhr: Kriegsbefund.

Herr Pfarrer Krang.

Schnittsalat

empfiehlt (5432) H. Wietrich, Bad Ems

Klavierunterricht

erteilt (5432) Fräulein Elise Fackinger,

Victoria-Allee 22, Bad Ems

Mehrere

Wachmädchen

gegen hohen Lohn gesucht.

Krybacherstr. 15, Bala

Älteres braves (5445)

Mädchen

für Hausarbeit gesucht.

Lazarett Lehrerinnenstr.

Bad Ems, Badhausstr. 1

Ordentliches Mädchen

sucht Stellung, am liebsten bei Kindern zum 15. April

Anna Wendenbrück,

Offheim bei Elmberg. (5445)

2 tüchtige

Zimmermädchen

werden für die kommende Saison

gesucht. Näheres

Hotel Schloss Johannisberg

Bad Ems.

Hausdiener

gesucht. Eintritt baldigst. (5445)

Hotel „Der Turm“, Ems

Ein junger

Hausburische

gesucht. (5445)

Bäckerei Fuhr, Bad Ems.

Braunbacherstr. 51.

Suche einen jungen kräftigen

Burschen

für Gartenarbeit. (5445)

Aug. Voss, Bad Ems.

Maschinist

gesucht.

Dyckerhoff & Neumann

6455) Diez.

Amtliches

Einrichtungen einrichten. Es ist aus dem Institut für Ernährungsgewerbe gelungen, ein Verfahren zu

Nichtamtlicher Teil.